

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 50

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

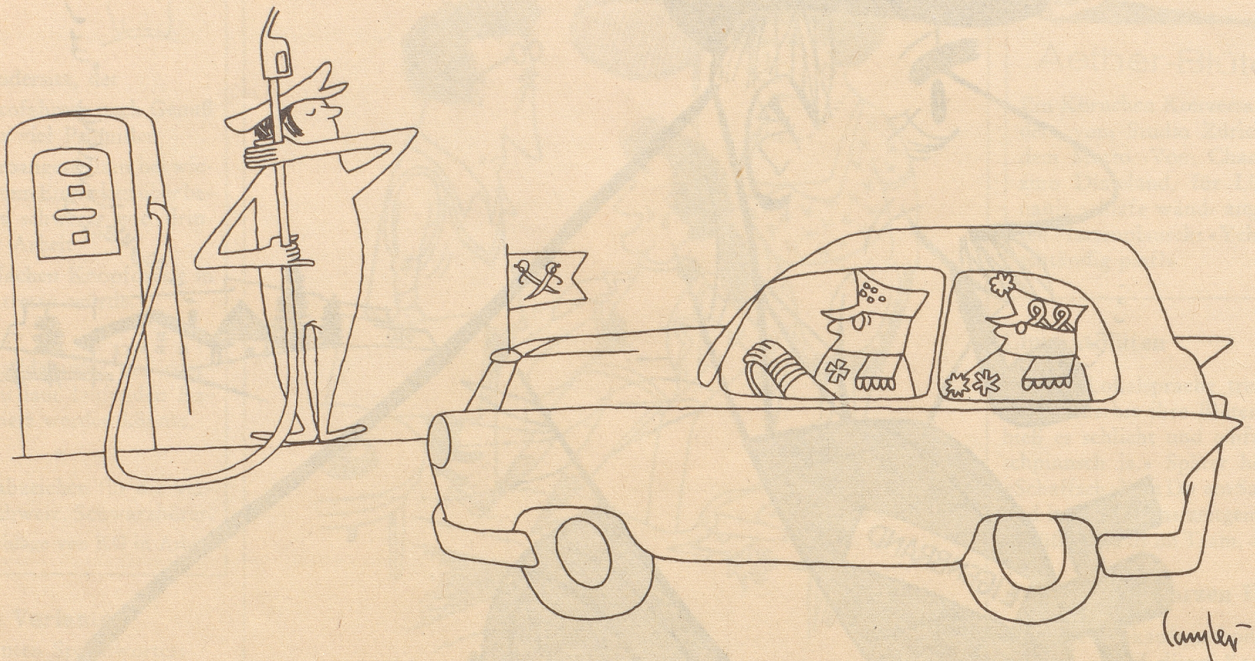
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom Affen gebissen

Wenn in Zürich einer das Gefühl hat, er sei der Geprellte, der Uebervorteilte, der Ausgenutzte, der Dumme, dann sagt er: «Da bisch dänn de Aff im Goggs». Als Affen im Zylinder dürften sich auch die drei Schimpansen Fudgie, Pudgie und Bobby vorgekommen sein, die nach einer Pressemeldung versuchsweise in der Möbelfabrik Superior Furniture Manufacture Co. im texanischen Houston die Arbeit aufgenommen haben: acht Stunden Arbeit täglich waren ihnen zuge-dacht, acht Stunden leichter Routinearbeit: Schaumgummikissen einfüllen und Bettzeug in Kartonschachteln verpacken. Ideale Arbeitskräfte seien das, meinte der Fabrikbesitzer: kümmern sich nicht um Lebenshaltungskosten, sind anspruchslos, machen auf die Vegetariermaschine, begnügen sich mit Bananen und anderen Früchten. Das neuartige Unternehmen ist nur aus zwei Gründen noch nicht perfekt: erstens hat man die Schimpansen noch nicht dazu bringen können, die verzehrten Bananen während der Arbeit gleich auch noch zu Guano zu verarbeiten, und zwei-

tens hat die Polsterer-Gewerkschaft in Philadelphia dreingefunkt und verlangt, den Affen seien bezahlte Feiertage, Urlaub und uneingeschränkte Sozialabgaben zugestehen.

Auf seine Glandee ist der Fabrikant im Kino gekommen, als in einem Film Arbeiter am Fließband gezeigt wurden, die immer die gleichen Bewegungen ausführen mußten und dabei «alles andere als glücklich» in die Welt guckten. Jeder Eidgenosse wird bestätigen: den ganzen Tag die gleiche, ermüdende Bewegung, das treibt einen zur Ra-

Kenner fahren
DKW!

serei; es sei denn, man zähle mit dieser Bewegung sein eigenes Geld, schichte Pfund auf Pfund und Heier auf Heier. Uebrigens auch eine Affenarbeit! Jedenfalls wurde vor Jahresfrist aus Bombay gemeldet, Affen seien mit Erfolg «für stromlinienmäßige Durchführung gewisser Geldoperationen» eingesetzt worden: sie prüfen Gewicht, Größe, Dicke der Münzen, und unterscheiden zwischen echten und falschen Geldstücken auf Grund der Farbe und des Klangs des Metalls. Da eine falsche Münze leichter zu markieren ist als eine echte, werden die Affen dazu abgerichtet, in verdächtig scheinende Münzen zu beißen. In einer Bankfiliale in Bangkok hat ein Affe 56 falsche Münzen entdeckt und gekennzeichnet.

Eines Tages werden unsere drei Schimpansen vielleicht Karriere machen, nachdem sie bis heute erst ein paar für Arbeitskräfte ohne Lehrabschluß reservierte Handgriffe mehr schlecht als recht nachgeäfft haben. Schon mancher, dem man es nicht zugetraut hätte, ist nach oben gekommen. Einigen Mitgliedern des geschätzten Tierreiches ist der große Sprung bereits gelungen. Starhunde sollen beim Film bis zu 400 000 Franken jährlich verdienen. Pferde ergaloppieren sich in Wildwestfilmparäen täglich 40 Franken, und «Pferde, die es verstehen, die Augen schamvoll niederzuschlagen,

wenn sich die Verliebten küssen, verdienen 180 Franken täglich». In der Politik haben es nicht nur die von Chruschtschow immer wieder zitierten «Rindviecher» und «Schweine» weit gebracht; vielmehr ist einer AFP-Meldung vom Oktober 1957 zu entnehmen: «In Recife ist der ehemalige Gemeinderat «Wohlrinchend» – ein Ziegenbock – von einem Lastauto überfahren und getötet worden. Gewählt wurde er seinerzeit aus Protest gegen die Haltung einiger zweibeiniger ausscheidender Ratsmitglieder.» Und United Press meldete am 13. Oktober 1959: «Bei den Gemeindevahlen vom letzten Sonntag in São Paulo vereinigte ein junges Rhinoceros, das aus Protest gegen die hohen Lebenskosten aufgestellt

Zunft zum Fischern



Choz Fules

Schaffhausen

Rheinhotel-Fischerzunft

Premier Ordre

Telefon (053) 5 32 81

Jedes Zimmer mit Radio

Telefon und Bad

Spezialitäten Restaurant

Treffpunkt der gastronomischen

Feinschmecker

Bes.: Jaeger-Böhlmann

Gleiches Haus: Rest. Bahnhof, Rümikon a. Rh.,
Telefon (056) 5 60 22